

Dagmar
Binger-Wagner

DER KÄSEMOND

Das Abenteuer
einer Mäuseprinzessin





Dagmar Binger-Wagner wurde 1960 in der großen Stadt Frankfurt am Main geboren und auch aufgewachsen. Nach der Geburt ihrer drei Töchter erfüllte sie sich ihren großen Traum und absolvierte eine Schauspielausbildung. 2014 veröffentlichte sie ihr erstes Buch mit dem Titel »Mein ...« – eine lyrische Übersetzung von Alltagsbeobachtungen, die im Wagner-Verlag erschien. Die Idee zu der Geschichte rund um die Mäuseprinzessin Vicafee kam ihr vor fünfundzwanzig Jahren, als sie sich allabendlich eine Geschichte für ihre drei Mädels ausdachte. Also schaute sie aus dem Fenster zum Mond und begann zu erzählen ...



Laura Beckmann ist 31 Jahre alt und eine talentierte Illustratorin, die mit ihrem Sohn und zwei Katern in Dortmund lebt. Seit sie einen Stift halten kann, lebt sie ihre Leidenschaft für das Zeichnen und entwickelt sich kontinuierlich weiter.

Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit teilt sie regelmäßig ihre Bilder und Erfahrungen auf Instagram, wo sie sich mit anderen Künstlern austauscht. Darüber hinaus hat Laura bereits für Freunde Sticker und Twitch-Emotes entworfen. Neben niedlichen Zeichnungen liebt sie es auch, Fantasybilder zu gestalten.



FÜR MEINE DREI TÖCHTER.

Für alle Kinder,
die lieber hören als lesen möchten
(oder Eltern, die ihre Kids alleine auf
diese Entdeckungsreise schicke möchten):

Dieses Buch gibt es auch als Hörbuch!
Es wurde eingesprochen von der
Schauspielerin Felicia Binger,
der jüngsten Tochter der Autorin.





s war einmal
eine kleine
Mäuseprinzessin.

Sie hieß „Viktoria Helena Felicia Carolina Franziska“. In den Königshäusern gab es immer so schrecklich viele Vornamen! Allerdings wurde sie von allen nur „Vicafee“ gerufen. Das ist nämlich die kurze Form ihres Namens. Von Mama und Papa wurde sie jedoch liebevoll Franzimaus genannt.

Die Prinzessin stammte aus der uralten adeligen Mäusefamilie van der Brie. Die kamen ursprünglich aus Dänemark. Dort war die erste Thronerin der van der Brie geboren worden. Und zwar in der Königinnen-Kirche, im 15. Jahrhundert. Die stand in der mittelalterlichen Stadt Ribe. Vicafee war also eigentlich eine Kirchenmaus, aber natürlich nicht so arm! Seit damals durfte auch immer nur eine Tochter Königin werden. Das war in den königlichen Statuten so festgelegt. Die Mäuse-Mädchen waren nämlich außerordentlich klug. Und sie besaßen ein Talent für das Regieren. Mit ihrem Weitblick sahen sie über das eigene Mauseloch hinaus.

Diese Tatsache half ihr aber bei ihrem Problem gar nicht weiter. Unsere Vicafee saß also entmutigt vor dem Tor zu ihrem Mäuseschloss. Sie seufzte schwer.

„Das ist doch zum Mäusemelken!“, sagte sie.





Es dämmerte bereits. Das Land wurde zuerst in rosarote und dann in tiefrote Farben getaucht. Das war ein herrliches Schauspiel. Dabei war es einerlei, welche Jahreszeit herrschte. Doch immer war es ganz schnell vorbei. Der Himmel wurde nun erst blass, dann grau, dann dunkelblau und am Ende mitternachtsblau. Ja und danach erstrahlte der Abendstern.

Vicafee saß noch auf dem feuchten Gras. Schon erhob sich majestätisch eine gelb-weiße Sichel. Der Mond ging auf! Dies war der Moment, auf den sie gewartet hatte. Einfach wunderbar und märchenhaft. Dieser Anblick regte die Fantasie an!

Nun, wenn nur die Mond-Sichel aufging, war das ja noch nicht so schlimm. Aber wehe, der Vollmond erstrahlte als runde gelbe Scheibe. Dann verschwand Vicafees innere Beherrschung und sie begann zu träumen...

Natürlich war es ihr Traum, einmal eine kluge und gerechte Königin zu werden. So wie ihre Mutter es ihr vorlebte. Und auch so, wie ihr Vater es ihr zeigte. Aber Vicafee war auch eine fortschrittliche Mäuseprinzessin. Sie wollte ihr Mäusevolk immer gesund und satt sehen, ohne Sorgen und Not.

Und dieser riesige Käsemond ließ ihr überhaupt keine Ruhe. Vor allem nicht, wenn er ganz und gar rund war.

Sie erinnerte sich noch, wie sie den Mond zum ersten Mal wahrgenommen hatte. Es war an einem ihrer Geburtstage gewesen. Bei einem Mitternachts-spaziergang war sie erstaunt stehen geblieben. So etwas hatte sie noch nie gesehen. Unglaublich. So ein riesiger Käse!

Damals fragte sie sich, warum die Eltern noch nicht befohlen hatten, diesen Käsemond irgendwie herunter-zuholen. Er würde doch das ganze Mäusereich für ein paar Jahre satt machen. Also diese Untätigkeit sah Mama und Papa gar nicht ähnlich. Das machte sie stutzig.

Auf Vicafees aufgeregte Fragen bekam sie eine enttäuschende Antwort: „Das ist ganz unmöglich, mein Herz!“

Das wollte sie nicht so hinnehmen.

Warum war es unmöglich?

Königinnen und Könige können doch alles erreichen. Für sie gab es doch noch nie Grenzen, oder? Aber Vater blieb bestimmt. Sie traute sich nicht mehr, zu widersprechen.





Am nächsten Abend gaben Papa und Mama jedoch endlich nach.

Sie gingen mit Vicafee erneut zu der Wiese. Diesmal nahmen sie ein Fernglas mit. So ein Fernglas hatte die Mäuseprinzessin noch nie in ihren kleinen Pfoten gehalten. Es war fast wie Zauberei – alles kam zum Greifen nah heran. Sogar die Sachen, die ihr vorher noch unerreichbar erschienen waren!

Sie richtete das Glas in den Himmel. Vicafee sah, dass der Käsemond eine unebene Oberfläche hatte. Wie bei vielen Käsesorten, das entstand durch das Reifen. Auch hatte er Löcher und Krater.

Ihre Eltern hatten sie in den Ferien schon mehrmals nach Österreich mitgenommen. Sie wusste bestens Bescheid über Almen, Kühe und Käseherstellung. Sie hatte dort viel gelernt. Schließlich war Käse das Hauptnahrungsmittel von Mäusen. Obwohl sie dazu auch ein wenig Getreide aßen.

Ihr möchtet wissen, wie Käse entsteht?

Na, dann erkläre ich es euch.



Das geht nämlich so:

Die Kühe werden gemolken, sie geben wunderbar würzige Milch. Die entsteht, weil die Kühe die leckeren Kräuter auf den Almwiesen fressen. In die Milch schütten die Sennerin oder der Senner das Lab, das ist für kleine Kälbchen gut. Senner und Sennerinnen sind übrigens die Menschen, die sich um den Käse kümmern. Durch das Lab wird die Milch schon krisselig. Darum muss man sie nun kämmen. Ja, wirklich kämmen, wie Haare auf dem Kopf!



Und da sollte der Mondkäse unerreichbar für sie sein? Dieses große, uralte und sicher leckere Ding?

„So ein Käse ...“ Vicafee stöhnte beim Anblick des Käsemondes. Verzweifelt klang es und ganz laut.

Dann wird diese Käsemasse in weiße, saubere Tücher gehüllt. Presst man das Tuch, fließt die ganze Flüssigkeit heraus. Dann hat man bis zum nächsten Tag schon die Form des Käses.

Danach beginnt die wirkliche schwere Arbeit. Der schon rund geformte Käse muss in Holzregalen reifen. Er muss sich ausruhen, bis er fertig ist. Er wird andauernd umgedreht oder abgewischt. Seine Rinde wird gebürstet und wieder in die Holzregale gelegt.

Je nachdem, wie edel der Käse ist, kann es Jahre dauern, bis er reif ist. So wird nach dieser Arbeit ein edles Fresschen für Mäuseköniginnen daraus.

